

OKTOBER 1941

---

DEUTSCHE HÖRER,

die neue Ordnung in Europa trieft von Blut. Ich kann euch den Abscheu nicht schildern, den in diesem Lande hier die Geiselschlächtereie des Generals Stülpnagel erregte. Natürlich ist es eine dumme Lüge, dass die Mörder der deutschen Besatzungsoffiziere in Frankreich von Russland und England zu ihren Verzweiflungstaten angestiftet worden sind. Das ist ungefähr ebenso wahr, wie, dass nur Juden und Kommunisten der sogenannten Zusammenarbeit mit den deutschen Unterdrückern widerstehen. Dem französischen Volk sind die Augen aufge-

gangen darüber, wie man es betrogen, verraten, welchem Feinde man es ausgeliefert hat. Die Attentäter sind weder Kommunisten noch Juden, noch sind sie von England und Russland gedungen; sie sind einfach junge, heissblütige Patrioten, die die grässliche Erniedrigung und Aussaugung ihres Landes, den planmässigen Rassenmord, den Hitler an Frankreich begeht, nicht mehr mit ansehen können und zum Verbrechen greifen, um der Welt ein Signal zu geben, dass Frankreichs Seele lebt, wenn auch dies Leben nur in Wut und hilfloser Verzweiflung besteht. Sie haben weit mehr Grund zu ihren blinden Taten, als jener Schlageter damals hatte für den mörderischen Sabotage-Akt, der ihn zum Nationalhelden machte. Schlageter war ein Held und Märtyrer, die französischen Attentäter aber sind feige, bezahlte Mordbuben. Das ist die Logik des deutschen Nationalismus—eine ehrlose, jeder Billigkeit bare Logik. Sie will, dass für *ein* deutsches Leben hundert, zweihundert Franzosen mit ihrem Blute zahlen:—so viel edler, kostbarer ist deutsches Herrenblut als das Blut anderer Völker. Und auf diesen läppischen



Grössenwahn, diese gottlose Überheblichkeit will man eine neue Ordnung gründen!

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dem allgemeinen Empfinden Ausdruck gegeben mit seinem Wort, dass die deutschen Geiselmorde in Frankreich Taten von Menschen sind, die im tiefsten Herzen wissen, dass sie nicht siegen können. In Wahrheit trägt der ganze Nazi-Krieg dies Gepräge der Hoffnungslosigkeit. Gewalt birgt immer ein Element der Verzweiflung,—es ist tatsächlich das vorherrschende Element in ihr, und selbst die Laufbahn eines Napoleon war im Grunde *ein* langer Verzweiflungskampf, dessen Ausgang jedem Wissenden und ganz im Geheimen auch ihm selbst von Anfang an sicher war. Glaubt jemand von euch, dass das Schicksal des unglückseligen Geschöpfes, das sich den Führer Deutschlands nennt, anders sein wird, als das aller Gewaltmenschen in der Geschichte? Seine Siege, diese mechanischen, glanzlosen, ruhmlosen, totgeborenen Siege—sie lassen keines Menschen Herz höher schlagen, niemand achtet sie, oder glaubt an sie, das deutsche Volk selbst blickt auf sie ohne Stolz, ohne Begeiste-

rung, nur mit Entsetzen über die Ströme von Blut, die sie jetzt in Russland kosten, und mit einer dumpfen Besorgnis, die nur zu gerechtfertigt ist, denn zu nichts als Ruin und Elend werden diese Siege führen. Die Nazis und die ergrauten Kadetten, die ihnen als Generäle dienen, glauben, schliesslich werde die Welt Vernunft annehmen und sich vor dem Unvermeidlichen, das heisst, vor ihrer Herrschaft, beugen. Das ist ein Irrtum. Es gibt Dinge, die vermieden werden müssen, und die die Menschheit zu vermeiden wissen wird, mögen sie durch noch so viele Siege ihre Unvermeidlichkeit zu beweisen suchen. Hitlers Triumph wird vermieden werden, ich stehe euch dafür ein. Der Stab ist ihm gebrochen—er weiss das nur noch nicht, aber vielleicht ahnt sein missgeschaffenes Gehirn es zuweilen. Er möge Moskau, möge den Kaukasus erobern, sogenannte vollendete Tatsachen schaffen so viel er will,—diese Tatsachen sind hinfällig, sie werden nicht anerkannt, nicht angenommen werden, und der Krieg wird weitergehen,—wieviele Jahre, niemand kann es sagen; aber gewiss ist, dass mit dem Nazi-Regime kein Friede geschlossen



werden wird, dass Deutschland keinen Frieden haben wird, solange es Hitler folgt. Mit Deutschland wird Frieden geschlossen werden, —mit einem Deutschland, dessen Volk und Regierung bereit sind, sich einer menschenmöglichen, einer menschlich annehmbaren Weltordnung mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten für alle einzufügen.